

Gedanken zur Benefit-Präsentation David Reed

Wir leben in einer Zeit, in der wir die Kunst mehr denn je brauchen, als Möglichkeit, das Unbedachte an uns selbst zu entdecken. Das betrifft die Politik, die interkulturelle Verständigung, die Binnengesellschaft und ihre äußeren Kontakte. Die Maxime muss lauten: Zukunftsfähigkeit auf dem Fundament einer lebendigen und pointierten Gegenwartsdiagnose.

So antwortete der derzeitige Hausherr des Kunsthhauses Bregenz, Dir. Thomas Trummer, auf die Frage eines Journalisten, wo er die Zukunft seines Hauses sieht. Das Interview erschien in einem lokalen Magazin, in dem ich nicht auf Anhieb nach klugen, hochstehenden und zum Nachdenken herausfordernden Aussage gesucht hätte: Weekend.

Verehrte Interessierte an Kunstwerken von David Reed,
verehrte Interessierte an der Basilika Rankweil,
sehr geehrter Herr Landesrat,
sehr geehrter Herr Dr. Nußbaumüller,
sehr geehrter Herr Dir. Trummer!

Kunst als Möglichkeit, das Unbedachte an uns selbst zu entdecken.

Kunst kann also Menschen zu tieferer Erkenntnis führen, Unbedachtes zu Bedachtem werden lassen und auf diese Weise dazu beitragen, dass Gedanken und Bedachtes zu Worten werden. So betritt Kunst den großen und weiten Raum der Spiritualität. Das lateinische Wort *Spiro*, auf Deutsch

Ich atme lässt uns erahnen, was Spiritualität bedeuten kann: Einatmen und damit beseelt werden von dem, was um einen ist, auch das, was wir nicht sehen, nicht hören, nicht kennen, nicht berühren und oft nicht begreifen können, das aber trotz allem da ist.

Heute Abend stehen zwei große Abwesende im Mittelpunkt: der Künstler David Reed und die Basilika Rankweil. Und doch ist die Atmosphäre hier herinnen von der Energie dieser beiden aufgeladen, eine Atmosphäre, die wir einatmen. So möchte ich Sie einladen, mich auf meinem Versuch zu begleiten, das Benefit, den Mehrwert des Projekts von David Reed für die Basilika Rankweil zu erläutern.

Die Fenster sollen durch ihre Farben die Architektur sowie künstlerisch wertvolle liturgische Einrichtung der Basilika unterstreichen und unsere Augen und unsere Seele dafür sensibilisieren.

Biologisch gesehen sind Farben visuelle Wahrnehmungen. Aber das, wodurch uns Farbe zur Farbe wird, liegt nicht im Aufbau des Auges, sondern in unserer Psyche, in unserem Inneren. Die biologische Farbwahrnehmung läuft über die Sehorgane, das Gehirn und feinstoffliche Energiezentren ab. Die innere Farbwahrnehmung aber ist eine psychische Reaktion auf die wahrgenommene Farbe. Diese Wahrnehmung bringt die Seele in Schwingung und bewegt sie. Die Farbe als solche wird so zu einer inneren Erfahrung. Farbe bewegt also unseren Geist und weckt Assoziationen zu bereits gemachten Farberfahrungen, die auch auf tausendjährigen kulturellen und symbolischen Farbinhalten basieren, und die in unserem Unterbewusstsein schlummern. Ein Anstoßen dieses Unbewussten durch die

Farben weckt Emotionen, wodurch Bereiche aus dem Unbedachten hervortreten und damit bedacht und vordergründig werden.

Christlicher Glaube und insbesondere die katholische Religion haben immer mit Verstand und Seele zu tun, mit Intellekt und Gemüt, mit körperlichem Wahrnehmen und seelischer Erfahrung. Deshalb sind Farben für unseren Glaube und unsere Religion grundlegend. So transportieren die Farben der Paramente, wie z. B. jene der Messgewänder, die Farben bei Bildern, Ikonen und Mosaiken Botschaften. Ebenso sind im christlichen Umfeld stets auch Fenster gezielt als Träger von Botschaften eingesetzt worden, sei es durch konkrete Abbildungen von Personen oder Erzählungen z. B. in der Nazarenerzeit oder auch durch die großen farbigen Rosetten in der Gotik. In der Neuzeit sind besonders die Fenster von Marc Chagall oder Augusto Giacometti zu einem Markenzeichen zeitgenössischer religiöser Kunst geworden. Wer diese Fenster, egal aus welcher Epoche, auf sich wirken lässt, versteht was Johann Wolfgang von Goethe sagte: *Farben sind reale Kräfte, Taten des Lichts.*

Ohne Zweifel spielt das Licht, spielen die Lichtverhältnisse in einem Raum eine große Rolle. Das gilt nicht nur für die Architektur des Kunsthauses Bregenz, sondern ebenso für den kraftvollen Raum der Basilika Rankweil. Das Licht und die Farben wirken auf unsere Psyche, auf unser inneres Wohlbefinden. In einem kirchlichen Raum müssen die Farben das Wohlbefinden fördern, die Beziehung zu Gott intensivieren, unser Inneres empfänglich machen, was vorne am Verkündigungsort gesprochen und am Altar gefeiert wird.

Uns Alemannen wird eine große Nüchternheit nachgesagt. Nichtsdestotrotz sind wir für Farben empfänglich. Heute wird Farbe wieder sehr viel bewusster eingesetzt. In der Werbung mag das Spiel mit Farben zweckgebunden sein. In der Kunst hingegen will die Farbe ein höheres Bewusstsein schaffen. Farbe will uns weiterführen von dem, was gesehen wird, was wahrgenommen wird, was das Unterbewusstsein prägt. Farbe will geistige Inhalte vermitteln, Farbe will Unbedachtes entdecken lassen. Farben bilden eine Brücke vom Unterbewusstsein zum Bewusstsein. Dieser Vorgang ähnelt dem Wecken des Geruchsinns durch ein wohlriechendes Parfüm oder jenes des Gehörs durch angenehme Töne. Die Einwirkung einer Farbe, eines Geruchs oder Tons weckt unser Interesse: unsere Sinnesorgane werden aktiviert. So unterstützt Farbe das, was wir in Gottesdiensten tun, nämlich das Unterbewusstsein mit dem Bewusstsein, das Göttliche mit dem Irdischen zusammenbringen.

Farbe in Kirchen, in Liturgie, in kirchlichen Räumen steht im Dienst dessen, was dort geschieht. Und ist das Christentum eine Religion des Wortes und des Intellekts, ist das Christentum eine Religion der Vernunft und der Wissenschaft, so ist sie auch eine Religion der Innerlichkeit, des Unterbewusstseins, des Gemüts, der Seele. Deshalb bin ich überzeugt, dass Farbe unterstreichen wird, was wir in der Basilika tagtäglich feiern, nämlich Gott, der in Jesus Christus das Himmlische mit dem Irdischen zusammengebracht hat, der in Jesus Christus und seither in vielen Heiligen das Himmlische und Göttliche hier auf Erden spürbar werden lassen. Von einem bin ich überzeugt: Wir müssen alles einsetzen, damit diese Verbindung auch heute sichtbar, spürbar, erlebbar wird, besonders für Menschen, die sich mit dem Wahrnehmen des Himmlischen hier auf der

Erde schwer tun. Der von David Reed für die Basilika Rankweil konzipierte Fensterzyklus hat das Potential in sich, den modernen Menschen an den zu Beginn erwähnten Grundgedanken hinzuführen, den Dir. Trummer der Kunst zusprach und den ich ebenso der Religion und dem Glauben als Maxime zuspreche: *Zukunftsfähigkeit auf dem Fundament einer lebendigen und pointierten Gegenwartsdiagnose*. Mit Papst Franziskus, aber ganz besonders Papst Benedikt XVI. getraue ich mich zu sagen: Eine Gegenwartsdiagnose aber ohne Berücksichtigung des Himmlischen und Göttlichen ist nicht zukunftsfähig. Das Projekt von David Reed – so meine ich und so meinen viele, mit denen wir darüber gesprochen haben – unterstützt die Botschaft der Basilika Rankweil, eine Botschaft die nicht nur durch Worte verkündet wird, sondern ebenso durch Architektur, liturgische Einrichtung und anderer künstlerischer Ausgestaltung. Das alles zusammen lässt uns das Göttliche auf der Erde erleben. Das alles, lässt bei Menschen, für die das Göttliche in den Bereich des Unbedachten gehört, das jeweils Größere, ja vielleicht sogar **den** jeweils Größeren entdecken.

Begonnen habe ich mit einem Zitat von Dir. Trummer. Ich möchte auch mit einem Zitat von ihm enden. Auf die Frage, wie er sich denn mit der von ihm bis vor kurzem geleiteten Kunsthalle Mainz im – auch finanziellen – Wettbewerb mit anderen großen und wichtigen Kunsthäusern in der Nachbarschaft behaupten wolle, sagte er: *Das beste Mittel gegen Kapital ist die Idee* (vgl. Interview zum Wert der Kunst auf 3Sat vom 28. März 2015). Aus eigener Erfahrung darf ich ergänzen: *Das beste Mittel gegen fehlendes Kapital ist die Idee*.

Im Namen des Freundeskreises der Basilika Rankweil und auch der Pfarrgemeinde Rankweil danke ich allen, welche die Idee zu dieser Benefit-Präsentation gehabt haben. Ich denke zuerst an Dir. Friedemann Malsch vom Kunstmuseum Liechtenstein. Ohne ihn wäre unsere Verbindung zu David Reed und seinem Projekt abgebrochen. Er hat uns davor bewahrt, dass fehlendes Kapital unseren Weitblick und unseren Mut zum Projekt einschränkte. Dr. Winfried Nußbaumüller und Frau Mag. Susanne Fink von der Kulturabteilung des Landes Vorarlberg haben mit Geduld, Ausdauer und hohem Engagement diese Veranstaltung zuwege gebracht. Danke auch an Wolfgang Häusler von der Häusler-Contemporary-Galerie für seine Unterstützung. Ich danke Dir. Trummer für seine Gastfreundschaft und für seine Worte zu Beginn dieser Veranstaltung. Wir wissen, dass dieses Engagement und dieses Entgegenkommen alles andere als selbstverständlich ist. Ich danke allen, die heute gekommen sind, um diese für uns als Rankweiler so einzigartige Veranstaltung zu erleben und die auf diese Weise ihr Interesse bekunden. Und nicht zuletzt danke ich allen, deren künstlerische Sympathie und Zuneigung zu David Reed uns an der Basilika Rankweil zum Kollateral-**nutzen** wird. Danke für die Aufmerksamkeit.

Msgr. Dr. Walter H. Juen
Wallfahrtsseelsorger Rankweil